

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und hab' es mit Freuden begrüßt,
Doch jetzt man, laut Volkeswillen,
Das „Recht ohne Arbeit“ genießt.



Was sollten wir mit ihm machen
Mit dem „Rechte auf Arbeit“ sagt an?
Mit diesem wurde noch niemals
Eine befreende That gethan.

Drum besser es existire
Das „Recht auf die Arbeit“ nicht,
Es kommt dann das Rathstaggeld nie mehr
In Streitigkeit mit der — Pflicht.

Die Arbeiterschaft operirt immer ungeschickt. Hätte sie es z. B. dieses Mal hinter die Staatsangestellten alle gestellt, die sollen von dem Volke das „Recht auf Arbeit“ verlangen,
wir wetten darauf:

Das Volk hätte die Initiative mit mindestens $\frac{3}{4}$ Ja gegen $\frac{1}{4}$ Nein angenommen.

Die Politiker des „Nebelpalster“.

Nicht Parlaments-, nein: Bundes-Haus,
Doch schleglich kommt's auf eins heraus.
Wenn aber — was dort ziemlich leicht —
Mit bunter Farb' das Haus man streicht,
Dann würde es, zur Bied' dem Land,
Am besten buntes Haus genannt.

In den Gefängnissen zu Thurgau und Schaffhausen ist die Brügelsstrafe eingeführt worden.

Wer schwägt da von Inhumanität?

Die Brügel dienten nur als ein kleines Erinnerungszeichen für die Herren Staatspensionäre, damit sie sich nicht einbilden, sie befänden sich auf einer Fertestation.

Neues Arbeitsleid.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last;
Macht dir Stiefel an die Füß'
Wenn du Strümpfe hast.

Arbeit thut der Menschheit gut,
Ist ein Kinderspiel,
Schafft stets in Lust und Muth
Aber nicht zu viel.

Arbeit macht sich niemals schlecht,
Wo die Löhne lohnt,
Wenn dich nur dabei das Recht
Und die Pflicht verhindert.

Arbeit ist am rechten Platz
Wahrer Hochgenuss,
Aber meistens für die Katz,
Wo der Mensch nicht — muß!

Mondbeleuchtung.

Der Zürcher Stadtrath hat die Pläne für die Straßenbeleuchtung genehmigt und die Untersuchungen über die Einschränkung der Gasbeleuchtung bei Mondchein fortgesetzt.

Man hat immer darüber gespottet, daß in kleineren Orten bei der Straßenbeleuchtung der Mond so sehr berücksichtigt wird. Aber wenn der Zürcher Stadtrath das tut, so muß das seine eigene Verwandtschaft haben. In der That hat ein Ingenieur einen Wollentverschneidungs-Apparat konstruiert, der immerwährenden Mondchein garantiert. Dieser Apparat besteht aus einem großen Luftballon, welcher ein Klavier enthält. Das Klavier wird von einer der dauerhaftesten Klavierspielerinnen maltraktiert werden, sobald eine gewisse Wollenhöhe erreicht ist. Selbstverständlich werden sich dann die Wolken zerreißen, d. h. sie werden vor dem schauderhaften Klavierspiel flüchten, und die Mondbeleuchtung ist gerettet. Auf den Apparat ist schon ein Patent genommen worden.

Moderne Füchse.

Einst nannten Füchse, frech und ohne Bangen,
Die Trauben sauer, die zu hoch gehangen;
Zeigt aber heilsam ungemeinbar sie, vermessen,
Die Besten, die sie lockter Lust, ganz heimlich, eben grab' — gefressen.

Diagnose.

Dame: „Haben Sie meinen Wops, der während meiner Abwesenheit in der Pension verschwunden ist, gesucht, Herr Doktor? Nicht wahr, er ist an Sehnsucht gestorben?“

Thierarzt: „Ja, an der Sucht nach Schweine- oder Kinder-Sehnen.“



Herr Feust: „Loed Sie au, Frau Stadtrichter, Herr Jesis, Herr Jesis.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber bitti, was au? Ischi öppen-Öephis biegeget?“

Herr Feust: „Glaubes pokamenge wahl — d' Volkszellig ihr große Stadt Bürxi wird mein doch kei Kleinigkeit iu.“

Frau Stadtrichter: „Nei, sib chame nüd säge — 123000 Seele — s ist wahrhaftig zum stuune. Wöhmed au die Vütt her, bitti, säged Sie mir au das. E so en Gräbel hät hie na gar nie gexfirt und wenns e derrenweg furt gahd, so muß mer na en Theil vu der Stadt uf's Land usä bause und bis anno 1911 häm'r den zweihundertufig Seele?“

Herr Feust: „Nu, sib wär's wenigst — mich drückt en andere Chumber.“

Frau Stadtrichter: „Bitti, was für einer au?“

Herr Feust: „Hä, ob die Zählste au würkli 123000 Seele seigid —; glaube-n-immer der Uuswys hönti nüd gleistet werde — emmel vu de Schamauche nüd.“

Frau Stadtrichter: „Erst na, jaz händ Sie wieder Recht — s ist würkli e fennig erbärmli, wie's eim alle d'halbe d'Straße verheied.“

Mutter: „Wenn wir in's Theater fahren, nimm einen Jäger mit.“

Tochter: „Aber es ist doch nicht so heiß.“

Mutter: „Nein, aber man muß doch etwas vorhalten, wenn man gähnt.“

Wie man's nimmt.

Weischen: „Guck emal, Blümchen, da geht meine Zukünftige — sieh emal die Dicke!“

Blümchen: „Aber die is ja, weiss Knebbchen, dürr wie ä Endchen Talglicht.“

Weischen: „Gi ja, das is ä'm die Dicke (Tüde).“

Auf dem Lande.

Herr: „Wo kann ich Sie unter vier Augen sprechen, Rest?“

Rest: „Das einzige wär' — hinterm Düngerhaufen.“

Herr: „Gut, so mag diese Stelle die Date in der uns umgebenden Wüste sein.“

Wie steht man doch ein Gnadenbild,
Das den heiligen Joseph kündet,
Wo man nicht auch am Wappenschild
Den Ochs und Esel findet.
So, Sinnbild unseres Zeitalters,
Reporter stehen links und rechts.

Unteroffizier: „Gruber, stellen Sie doch Ihre Beinchen beim Marschieren nicht so sachte auf die Erde. Sie müssen ordentlich aufstampfen, so daß die Leute, die es von Weitem hören, denken, wir haben einen Elefanten auf dem Käfernholz.“

Frau: „Wozu das Glas Wasser auf Deinem Nachttisch? Du trinkst ja doch keins.“

Mann: „Es könnte aber während der Nacht Feuer ausbrechen.“

Preis-Räthsel.

Die Anfangsbuchstaben der zu findenden 15 Wörter ergeben von oben nach unten gelesen einen bekannten Schriftsteller neuerer Zeit und die Endbuchstaben von unten nach oben, eines seiner Werke.

4	1	6	15	16	17	14		Bielbesuchter Ort.
2	5	17	13	17	1	5	1	Große Insel.
5	6	18	6	19	20	17	8	Ungarische Stadt.
5	6	10	6	21	13	2	12	Beliebtes Verkehrsmittel.
3	17	10	7	2	12	1		Berühmte Sängerin.
8	11	16	6					Garten- und Feldgewächs.
1	22	23	1	24	8	17	5	Bedeutende Persönlichkeit.
6	18	1	10	1	6			Weiblicher Name.
9	17	22	18	6	12			Körpertheil.
7	2	5	24	6	16	22	6	Schauspieldichter.
6	10	23	6	8				Vogel.
10	6	19	19	1	12	4		Berühmter Dichter.
10	22	5	13	6	8			Geistliche Größe.
6	8	6	18	1	5	17	4	Einsamer Ort.
8	6	1	12	13	2	10	9	Männlicher Name.

Für die richtige Lösung dieses Räthsels seien wir 5 Preise aus, welche durch das Voos unter die Einsender richtiger Lösungen vertheilt werden. Die fünf Preise bestehen in: „Paracelsus“, Drama in 5 Akten von Th. Curti.